Pierrotkrause aus Silber und Orange umgetan hatte, lag ihr Gesicht so zierlich und appetitlich da wie eine Frucht auf dem Teller. Großmutter zog ihren Frack aus orangerotem Panne an und öffnete die Tür. „Gefällt die Omuna dem Schnurps?" fragte sie mit einem erwartungsvollen Lächeln und drehte sich vor dem kleinen Mann in den Hüften. Schnurps, überwältigt, steckte einen Finger in sein nasses Mündchen und atmete hörbar: ihm war so, als müsse er weinen, weil die Omuna so fremd aussah und glitzerte. Nüßchen rannte auf den Korridor, klemmte den Kopf zwischen die Stangen des Treppengeländers und krähte erschüttert hinunter: „Aua, jetzt hat Großmutter silberne Unterhosen an — fein!" Doktor Leichsenring in der Diele unten seufzte. Frau Leichsenring gerann, ihr farbloses Gesicht zersetzte sich, bis es aussah wie saure Milch. Aber sie sagte kein Wort. „Gehst du auch aufn Maskenball, Mutti?" schrie Nüßchen exaltiert; „ziehst du auch so schöne Hosen an?" — „Nein", antwortete Frau Leichsenring. „Erwachsene Leute gehn da nicht hin."

„Gibt's endlich Tee?" fragte Doktor Leichsenring verfinstert. In Omunas Zimmer oben klirrte etwas, dann brüllte Schnurps. Man hörte die Omuna schelten und trösten. Anna trampte durch die Diele, und alle Vasen wackelten. Nüßchen führte einen kleinen Tanz auf dem Korridor auf und sang dazu: „Meine Großmutter hat Hosen an." Weiter rückwärts, im „Kindergang", rief die Miß mit ihrer hohen, scharfen, englischen Stimme: „Will you come and have your bath now? It's very late!" Unten roch es nach verbranntem Toast. Das Telephon klingelte. Omuna trat auf ihre Türschwelle und wollte sich der Miß zeigen. Die Miß erstarrte; sie verdrehte die Augen und flüsterte erschreckt: „Aoh, dear me!"

Es war dieser Blick und Ausruf, der die Großmutter veranlaßte, schnell in ihr Zimmer zurückzutreten und die Tür zu schließen. Sie hatte noch das gefrorene und selbstsichere Lächeln auf den Lippen, mit dem sie sich ihren Kindern präsentieren wollte. Aber nun runzelte sie die Stirn und nahm einen schwarzen Domino um; er hüllte sie ein wie ein häßlicher, schwerer Sack. Jetzt begann auf der Straße vor dem Haus ein Auto zu tuten. Dreimal und noch dreimal und noch dreimal. Das war das Signal. Schnurps brüllte noch immer, erstickt in dem Wasserrauschen des Badezimmers. Das Telephon war irrsinnig geworden. Doktor Leichsenring schrie mit roter Zornstirn Mißverständnisse in die Muschel. Anna trappste die Treppe herauf: ein Herr Lachs wünsche die Gnädige zu sprechen, dringend und sofort. Großmutter raffte hastig ihre silberne Tasche mit Schlüsseln, Geld und Puder und die kleine schwarze Larve vom Tisch. Draußen fiel sie beinahe über Nüßchen, die mit nassen Haaren und im Bademäntelchen auf ihren Gutenachtkuß wartete. „Wie riechste denn heute?" fragte Nüßchen unzufrieden, als sie den Kuß aus Rouge und Puder auf ihrer Wange hatte. Omuna wurde nervös. Ein schreckliches Durcheinander ist heute in diesem Haus, dachte sie vorwurfsvoll und rannte die Treppen hinunter. Das Telephon schwieg jetzt verstockt und verlangte dann wieder mit neuem Klingeln nach ihr. Vor dem Hause tobte ungeduldig die Autohupe. Doktor Leichsenring und seine Frau standen mit steifen Gesichtern in der Diele. Omuna segnete ihren Domino angesichts dieser Mienen und zog ihn fester um sich. „Ja, jawohl!" rief sie in das Telephon. „Ja, das bin ich. Es ist recht. Ja, ich werde dort sein. Ja. Mal sehen. Wenn Sie mich erkennen — nein, sonst nicht. Schluß."

„Das ist nur Peters, so ein dummer Bengel —" sagte sie nachher schuldbewußt zu den Kindern. „Aber es ist immer gut, wenn man Bekannte auf einem Ball weiß."

„Na", sagte Doktor Leichsenring und schluckte. „Na, dann gute Unterhaltung. Und gib acht auf dich, daß du dich nicht erkältest, nicht? Willst du nicht lieber Schneeschuhe anziehen? Nachher hast

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19260500/38 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT